Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

vember 1879 bis zu seinem am 18. Jänner 1897 erfolgten Tode. Seit 11. Februar 1897 versieht diesen Posten Franz Margelik, k. k. Tabak-Hauptverleger.

Als k. k. Bezirksschulinspectoren waren, nachdem Albert Böhm am 26. September 1885 auf eigenes Ansuchen von dieser Stelle enthoben worden war, vom 1. October 1885 bis 15. Juli 1888 Dr. Rupp, Professor am k. k. Staatsgymnasium Linz, dann vom 21. Juli 1888 bis 1. August 1898 Michael Laber, Bürgerschuldirector in Gmunden, bestellt. Auf diesen folgte am letztgenannten Tage Ottomar Oberr, Professor an der Lehrerbildungsanstalt in Linz.[95])

Neben der öffentlichen Volksschule in Gmunden war in den Siebzigerjahren noch eine Privatschule für die Kinder der Dienerschaft des königlich hannoveranischen Hofes entstanden. Sie wurde von Ihrer Majestät der Königin Marie von Hannover errichtet und unterhalten und bekam im April 1876 das Oeffentlichkeitsrecht. Diese Schule war in dem Hause Nr. 1 der Annastraße in Traundorf, also an jener Stätte untergebracht, wo sich bekanntlich schon früher ein ähnliches Institut befunden hatte, und stand unter der Leitung des Lehrers Theodor Meyer. Diese Privatschule wurde 1893 aufgelassen.

---

3. Das Communal-Gymnasium.

Die jüngste Schöpfung auf dem Gebiete des Unterrichtswesens in Gmunden ist die Errichtung eines Gymnasiums. Die Bestrebungen, eine solche Mittelschule zu gründen, datiren aber keineswegs erst aus der neuesten Zeit. Schon im Jahre 1769, also bald nach der Auflösung der alten lateinischen Schule, gieng das landesfürstliche Salzoberamt mit dem Plane um, die damals noch nicht ins Leben getretene Waisenstiftung des Karl Josef von Frey, die wir später kennen lernen werden, unter Zuhilfenahme sämmtlicher Gotteszeil- und anderer Salzdeputate durch Berufung der Piaristen als eine neue „lateinische Schule" erstehen zu lassen. Diese Anstalt sollte als eine Art Bindeglied zwischen Volksschule und Gymnasium die „sechs unteren Schulen" (Classen) eines solchen umfassen, weshalb als Lehrgegenstände Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen, dann Latein, „Mathesis, Geometrie und Hydraulic" in Aussicht genommen waren. Auch der Stadtmagistrat erklärte sich unter der Bedingung, daß das Gymnasium in der Stadt und nicht im Freisitze Weyer errichtet werde, zu einer Widmung von 1000 fl. C. M. aus der Bürgerlade bereit, weil ja „viele auswärtige Eltern ihre Knaben ad studia hieher schicken und zu denen Burgersleuten in die Kost geben würden". Die hohe Regierung lehnte aber das Project mit der merkwürdigen Begründung ab, daß die Absicht der von Frey'schen Stiftung nicht dahin gehe, „solche lateinische Schulen anzulegen, welche den Staat und die Welt gemeiniglich mit Leuten anfüllen, so ihre besten Jahre ohne Nutzen hinterlieget haben".[1])

Den nächsten Versuch, die Stadt Gmunden mit einer Mittelschule zu versehen, machte im Jahre 1810 der Magistrat. Er wendete sich unterm 24. April desselben Jahres an Kaiser Franz I. mit der Bitte, die vor kurzem erledigte Stadtpfarre